



Michael Janke

Alter: 56 **Wohnort:** Helgoland

Beruf: biologisch- chemisch- technischer Assistent

Hobbys: Angeln, Boot fahren, Angelreisen weltweit

Bezug zu Rute & Rolle: freier Mitarbeiter, Kumpel und Autor, seit 19 Jahren mit im Boot von Rute & Rolle

17.17 Uhr ab Nordosthafen

Michael Janke von der Biologischen Anstalt Helgoland (AWI) ist Fachmann für die Bestimmung von Meeresfischen und die Aufzucht von Hummern. Wenn um 17 Uhr der Feierabend ruft, geht's vom Labor direkt zum Hafen. Punkt 17.17 Uhr sticht er dann mit seiner „Raja“ vom Nordosthafen aus ins Revier rund um Helgoland – und das 250 Tage im Jahr.

Von Teufeln und Wölfen

Letzten Monat war es mal wieder so weit: Es stand eine mehrtägige Ausfahrt in die nördliche Nordsee an, um Meerestiere für das Helgoländer Aquarium zu beschaffen.

„Na gut“, sagte ich mir, „diesmal also nicht auf eigenem Kiel, sondern an Bord des Forschungskutters UTHÖRN. Ist ja schließlich auch wesentlich komfortabler...“

Zielgebiet war die Jubiläebank, die im Seegebiet südlich der Norwegischen Hoheitsgewässer liegt. Die Artenvielfalt ist hier wesentlich höher als in der Deutschen Bucht. Allein die Anfahrt dauerte 17,5 Stunden, genug Zeit also, die mitgenommenen Hälterungsbecken aufzustellen und mit fließendem Seewasser zu versorgen.

In den frühen Morgenstunden erreichten wir dann den Fangplatz, und das Grundschleppnetz wurde ausgesetzt. Um möglichst behutsam zu fischen, betrug die Schleppzeit jeweils nur 20 bis 30 Minuten. (Zum Vergleich: Auf kommerziellen Fischereifahrzeugen wird bis zu sieben Stunden geschleppt.) Die Spannung stieg, als das Netz sich zum ersten Mal der Oberfläche näherte. Kapitän Charly, ein alter Hase, der über reichlich Erfahrung aus der Hochseefischerei verfügt, hatte Anweisung gegeben, extrem langsam zu hieven, damit die Fische den Druckunterschied besser verkraften. Nach dem Öffnen des Netzbeutels wimmelte es an Deck von Kabeljau, Seehechten, Schollen, Steinbutt, diversen anderen Plattfischarten, Nagelrochen, Seewölfen, Seeteufeln und diversen Kleinfis-

chen, darunter ein Petermännchen. Auch ein Heilbutt und ein Glattbutt waren dabei. Nun hieß es, möglichst schnell die Fische in den entsprechenden Aquarien unterzubringen. Bei dieser Aktion muss genau darauf geachtet werden, dass man keine Fische mit ihren potenziellen Fressfeinden zusammensetzt. Bei einer früheren Ausfahrt hatte ich erleben müssen, wie ein großer Seeteufel sich einen kleineren Artgenossen einverleibt hatte. Neben den unterschiedlichen Fischarten, die ins Netz gegangen waren, kamen auch noch verschiedene wirbellose Meeresorganismen an Deck, beispielsweise Spindelschnecken, deren hübsches Gehäuse eine Länge



von immerhin 20 Zentimetern erreichen kann, Seeigel, verschiedene Seesternarten, Steinkrabben, Einsiedlerkrebse, Jakobsmuscheln und Seemäuse (die größte Borstenwurm- Art der Nordsee). Nach der Versorgung des Lebendmaterials wurde dann das Netz erneut ausgesetzt. Auch nach diesem Hol konnten wir einige Prachtexemplare in unsere Aquarien setzen. Einige Stunden später waren die Hälterungskapazitäten erschöpft. Am nächsten Tag traten wir, beladen mit kostbarer Beute, die Heimreise an. Nach dem Einlaufen in den Helgoländer Hafen wurden die Tanks mit dem Lebendmaterial per Kran auf bereitstehende Fahrzeuge verladen und direkt zum Aquarium gefahren. Dort können unsere Schützlinge jetzt bestaunt werden. Aufgrund schlechten Wetters auf dem Rückweg vom Fangplatz (Windstärke 7) haben einige von ihnen noch arg leiden müssen, denn, so paradox es klingt: Auch Fische können seekrank werden!

Die meisten von ihnen konnten wir dennoch putzmunter abliefern, aber leider hat letztendlich kein einziger Teufel überlebt...

Was kann man tun?

Euer Michael

